



Honorearspreis
 Vierteljährlich mit „Kraut- und Rübenblatt“ n. n. Blätter für Unterhaltung
 und Belehrung bei den Ausstellungen 1,40 Mk., in den Abgabestellen 1,20 Mk.
 beim Postgang 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung 1,95 Mk.
 Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7—1 Uhr Mittags
 und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.
 Correspondenzen der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Inferenten-Verträge
 für die 6 gehaltenen Kopysätze oder deren Raum 13 1/2 Pf., für Privat
 in Wetzberg und Umgebung 10 Pf.
 Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
 nach Vereinbarung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet,
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inferentenraums 30 Pf.
 Einnahme für Anzeigen-Bereitschaft können entgegen.
 Beilagen nach Vereinbarung.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Veranlagung zur Ergänzungssteuer.

Zur Vermeidung von Nachfragen wollen die Besitzer von **Lebensversicherungs-**
polissen, insofern ihre Steuerbares Vermögen den Gesamtwert von 6000 Mark übersteigt,
 dem Unterscheidenden die **Summe** der bereits gezahlten Prämien oder den von der Versicherungs-
 gesellschaft festgesetzten **Rückkaufwert** der Police, soweit dies nicht bereits geschehen ist,
 alsbald schriftlich einreichen.

Merseburg, den 8. Januar 1895.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission. J. A. von Marock.

Nachschubende Gemeindefürsorge zur Ausführung des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Stadt Merseburg.

Vom 1. April 1895 ab wird die Gemeindesteuer auf Grund und nach Maßgabe der
 Bestimmungen des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und nach Maßgabe d. i.
 folgenden Beschlüsse veranlagt und erhoben. Die Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung
 für die Stadt Merseburg vom Jahr 1886 und der Nachtrag dazu vom 1. April 1895 ab
 treten vom 1. April 1895 ab außer Kraft.

Zur Deckung der Gemeinde-Ausgaben und -Bedürfnisse werden, soweit die sonstigen
 Einnahmen nicht ausreichen, Zuschläge zur Staatseinkommensteuer einschließlich der Zinsen im
 Sinne des § 38 des Comm.-Abg.-Ges. und zur Betriebssteuer sowie Waisenlöse der
 Realsteuer erhoben, deren Höhe alljährlich bei der Etatsberatung durch Gemeindefürsorge,
 unter Vorbehalt der Genehmigung, festgestellt wird.

Neuanziesende, auch wenn sie in der Gemeinde keinen Wohnsitz haben, werden gleich
 den übrigen Gemeindefürsorge und zwar vom ersten Tage des nach erfolgter Aufent-
 haltstatunde begonnene Monats ab zur Steuer herangezogen, sofern ihre Aufenthalt die
 Dauer von drei Monaten übersteigt. (§ 33 und 60 des Comm.-Abg.-Ges.)

Steuerpflichtige mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. werden zu der
 Einkommensteuer nach Maßgabe folgender Steuerätze veranlagt:

- a) bei einem Einkommen von 300 Mk. bis 420 Mk. nach einem Steuerätze von 1 Mk. 20 Pf.,
- b) bei einem Einkommen von mehr als 420 Mk. bis einschließlich 660 Mk. nach einem Steuerätze von 2 Mk. 40 Pf.,
- c) bei einem Einkommen von mehr als 660 Mk. bis einschließlich 900 Mk. nach einem Steuerätze von 4 Mk.

Diese Steuerpflichtigen werden mit demselben Prozentsatz, wie die höheren Einkommen,
 zur Gemeindefürsorge herangezogen.

Bei Veranlagung der Steuerpflichtigen zur Einkommensteuer in ihren Wohnsitz-
 gebieten ist derjenige Teil des Gesamteinkommens, welcher in anderen preussischen
 Gemeinden aus Grundvermögen, Handels- oder gewerblichen Anlagen, aus Handels- und
 Gewerbebetrieb, sowie aus der Beteiligung an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit
 beschränkter Haftung gewonnen wird, außer Berechnung zu lassen. Zu diesem Behufe
 wird das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen einschließlich und der so ermittelte
 Steuerbetrag dem Verhältnis des außer Berechnung zu lassenden Einkommens zu dem
 Gesamteinkommen entsprechend herangezogen.

Wenn hiernach das in der Stadt Merseburg zu besteuende Einkommen eines Steuer-
 pflichtigen, welcher in Merseburg seinen Wohnsitz hat, weniger als 1/4 des Gesamt-
 einkommens beträgt, so wird von der Gemeinde Merseburg ein volles Viertel des Gesamt-
 einkommens zur Besteuerung in Anspruch genommen (§ 49 des Comm.-Abg.-Ges.)

Die Veranlagung zur Gemeindesteuer — soweit nicht die staatlich veranlagte Steuer
 die unveränderte Grundlage der Zuschläge und Prozente bildet — erfolgt durch einen
 besonderen Steuerausschuß (§ 61 des Comm.-Abg.-Ges.). Der Steuerausschuß besteht
 aus einem Mitgliede des Magistrats, welches der Bürgermeister ernannt, als Vorsitzenden
 und aus 8 Einwohnern der Stadt Merseburg, welche die Stadtverordneten-Verammlung
 jedesmal auf die Dauer von 2 Jahren wählt und von denen 4 Stadtverordnete sein
 müssen. In gleicher Weise sind für die Mitglieder des Steuerausschusses Stellvertreter
 zu ernennen bzw. zu wählen. Die Geschäftsordnung für den Steuerausschuß ist die-
 selbe, wie sie in den §§ 51 und 52 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891
 für die Kommissionen der Staatseinkommensteuer-Veranlagung vorgeschrieben ist.

Die veranlagte Steuer ist in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte des
 zweiten Monats eines jeden Vierteljahres an die Stadt-Steuerkasse zu zahlen.
 Die Vorauszahlung mehrerer Raten bis zum ganzen Jahresbetrage ist gestattet.
 Die Zuschläge zur Betriebssteuer müssen zugleich mit der staatlich veranlagten Betriebs-
 steuer entrichtet werden.

Für die Behandlung der Zu- und Abgänge gelten dieselben Bestimmungen wie bei
 der Staatseinkommensteuer.

Die Festsetzung der Zu- und Abgangslisten erfolgt durch den Steuerausschuß.
 Merseburg, den 10. August 1894.

Der Magistrat.

werden mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Beschluß § 4a von dem
 Bezirks-Ausschuß genehmigt ist, die üblichen Beschlüsse aber der Genehmigung nicht bedürfen.
 Merseburg, den 4. Januar 1895.

Der Magistrat.

30 Mark Belohnung.

In der Nacht zum 6. d. Mts. ist in dem Gerichtshofe in Freyburg a./M. ein **Ein-
 bruchsdiebstahl** verübt worden. Aus einer in dem Hofe stehenden eisernen Kasse sind folgende
 Gegenstände gestohlen worden:

- a. 2 Hypothekenscheine über je 30.000 Mk., b. 2 Hypothekenscheine über 2.000 bzw. 9.000 Mk.,
- c. 7 Einundzwanzigstheile, d. einige Gold- und Silbermünzen im Werte von höchstens 30 Mk.,
- e. ein Depositions- oder Unterlegung von Wertpapieren bei der Firma Reinhold Stricker in
 Halle a./S., f. das Einlagebuch Nr. 32.982 der hiesigen Sparcasse in Naumburg a./S. über
 eine 300 Mark.

In der Kasse wurde ein von den Tätern offenbar benutzt mit 1 K. gezeichnetes Bankfesse,
 sowie ein aus einer alten faden Seide gefertigtes Stämmchen mit 1 obem Holzsitz und breiter
 Messingrinne vorgefunden.

Ein Jeder, der Anhaltspunkte zur Ermittlung der Täter anzuführen in der Lage ist, wird
 ersucht, schleunigst zu den Acten — S. II 12/95 — Mitteilung zu machen.
 Naumburg a./S., den 7. Januar 1895.

Der Königliche Oberstaatsanwalt

Merseburg, 9. Januar 1895.

* Wie es in der Welt steht.

In der Reichshauptstadt geht es bewegt zu: An die feststehenden Arbeiter und ein ge-
 waltiger Futurpat haben sich Tag für Tag be-
 müht, die Schneemassen aus den Straßen zu
 entfernen, welche ein allzu gütiger Schneehimmel
 gipfelte. Nun ist der Weg wieder frei, gerade
 recht für die Herren Reichstagsabgeord-
 neten, welche aus allen Richtungen der Wind-
 rose dem neuen Hause am Königsploze zuerufen,
 um die dortige Arbeit der Gesandten von
 Ruum wieder aufzunehmen. Vor dem Reichs-
 haufe ist der Weg frei, aber wie wird es
 drinnen stehen? Ihre Frage weckt die andere:
 Immer deutlicher wird das Raunen von einer
 Reichstagsaufsicht für den Fall, daß die
 Vollstreckung nicht die Umkehrvorlage
 bewilligen sollte, immer stärker wird das Flüstern
 zugleich, der Reichstagspräsidenten von Verweh-
 rung sollte hoch oben an niederkommen, wenn
 ihm seine Verfassung seiner Nachbarn
 als Herr der Reichstagsdebatten zugestanden
 werden sollte. Kritisch sind die Zeiten,
 und wenn alle 6000 Schneehäupter aus
 dem Berliner Banquet in den Reichstag
 hineinmontiert würden, sie würden hier doch
 kaum freie Bahn schaffen können. Der Reichs-
 kanzler, Fürst Hohenhausen war noch nicht in
 Friedrichstraße, vor weiß, wenn er jetzt hinhin
 kommt, zumal in acht Tagen auch schon die
 Deputierten im preussischen Landtage be-
 ginnen. Früher konnten die Abgeordneten, die
 Mitglieder von d. hiesigen Parlamenten sind, bei
 großer Beere des hiesigen Reiches, für zehn
 Minuten mit der Beobachtung von anderen „Haus-
 hantarrassen. Heute, wo der Reichstag vom
 Brandenburgertor hinausgezogen ist, ist die
 Verbindung nicht so günstig mehr, und wenn
 es sich darum handelt, Beschlußfähigkeiten zu
 verbinden und wohl mancher Silberfisch für
 Drahtgeflecht gepulvert werden müssen. Hoffent-
 lich sind aber auch die Reichstagsmitglieder
 streng darauf, daß die Herren Reichstags-
 Mitglieder ebenso pünktlich sind, wie sie vor
 ein paar Dutzend Jahren im Minutendienste waren.
 Der preussische Landtag bekommt eine Extra-
 forderung für Helgoland, denn dieser
 neueste deutsche Besitz hat bei der letzten großen
 Sturmflut in der Ostsee schwer gelitten.

Die Ministertrifft in Ungarn ist noch
 immer nicht völlig zum Abschluß gelangt. Der
 Statthalter von Kroatien, Graf Aehren-
 forder wird allerdings der kommende Mann
 werden, aber schließlich ein glücklicher Mann.
 Ein neuer Kurs wird in Budapest kommen, und
 das wird oft ein weniger leicht verdauliches Ge-
 richt, wie ein Teller neuer Dinge. Nichts ist
 von Bestand und am wenigsten heute da unten
 ein Ministerium. Auch in Rom wackelt's mit
 Herrn Crispien's Kabinett trotz aller Ab-
 wehlungen bedenklich. Die Freunde der Hochzeit
 seiner Tochter hat ihm nicht vergallt werden
 sollen, aber stillerweise in der Politik giebt's
 für Herrn Crispien ganz gewiß nicht mehr. In
 England sieht sich auch das Ministerium
 Colclough zum Glück um, an die es sich
 etwas kräftig ablehnen kann. Die Fran-
 zosen, die immer noch die große Nation sein
 wollen, haben sich doch in ihrem Verhalten bei
 dem traurigen Staupeil der Degradation
 des wegen Hochverrats verurteilten Kapitan
 Dreyfus unendlich klein gezeigt. Solch
 Feilen, Toben, Schreien und Schimpfen ist
 allenthalben bei Politikern und anderen eil-
 nischen Männern zu sehen. Nun, die Hauptmächte
 haben wieder bedenklich überaus erhalten, und
 geht und ist fast nicht mehr wie er in
 den nächsten Tagen des großen General
 Soulanges. Am Orient dauern die alten Ver-
 mählungen fort, Fürst Ferdinand von Bulgarien
 hat die alte Verheiratung, die gegen Alexander
 Baltenberg conspirierten, wieder im Lande. Nun
 können sie an ihm mal ihre Kunst versuchen.
 China und Japan mochten weiter im Mensch-
 lichen, Krieg genannt.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 8. Januar.

2 1/2 Uhr. Am Bundespräsidium: von Bülow,
 Präsident von Schellendorf, Schöndel,
 Niederschlag. Das Haus ist nach allgemeinem
 Vertheilung des Tages. Sitzung: 3 1/2 Uhr. In den
 Abgeordneten ein ganz neues Jahr und offene die

Sitzung. (Vorb.) Ein Schreiben des Abg. Weinig
 Schmidt, worin er seine Entzweiung zum Legation-
 rath mit dem Ministerium erklärt. Er hat seinen
 Wunsche für nicht erfüllt erklärt, wird auf Vorlage
 des Präsidenten durch den Reichstag für erledigt erklärt.
 Wiederholung gegen diesen Vortrag wird von keiner Seite
 erhoben.

Darauf wird die von Reichstagen abzuwickeln erste
 Beratung der Umkehrvorlage wieder auf-
 genommen.

Abg. Müller (Soz.): Es halte ich das Verdict 1. 2.
 vertheilt, der Abg. Reichert von Stumm sei der Be-
 weiser dieses Gesetzes. Herr von Stumm hat bei Verdict
 hier bemerkt, und ich schenke ihm kein Glauben, denn
 er sagte, wenn er die Sache gemacht hätte, so würde
 das nicht anders ausgefallen sein, und das war
 noch jurefalsch (betreffend und Verdict links). Ich
 andere Verdict wollte wissen, der Herr Reichert
 sei, die Vollziehung des Reichstages im Interesse der Be-
 willigung von neuen Steuern betheiligten. Ein drittes
 Verdict will wissen, daß durch die Vorlage die Umman-
 dung der Galvanischen in Wasserzelle Vorlage er-
 folge. Was von alledem richtig ist, muß vorerst bein-
 gehalten werden. Die Motive des Gegenentwurfes bein-
 halten die bisherigen Vorlagen richtig sind. Ja, das
 hat man immer, wenn man die Vorlagen beinhalten
 einhalten will. Früher haben wir an möglicher
 Stelle viel mildere Ansätze beinhalten. So hat
 sich Bismarck's früher nur mit Mühe
 durchgesetzt, daß das Kapitel beinhalten wurde.
 Jetzt müßte ein über aufgehoben werden, mehrere
 das Kapitel beinhalten wollte, denn das ist
 und Dmichien geht nun einmal zum unentbehrlichen
 Hauptvertrage der heutigen Reichs. Die Motive der
 Vorlage sprechen auch von einer notwendigen Forderung der
 unteren Klassen. Aber bezüglich des noch einmal
 diesen Worten die Vorparlamenten und die Arbeits-
 zeiten in den hiesigen Verhältnissen, sowie ferner den so
 erbeten geübten Kampf gegen die Coalitionstheorie der
 Arbeiter. Was Herr von Stumm und seine Freunde
 unter den Großindustriellen nicht wollen, das geschieht
 in anderen Reich nicht. Und da wollen Sie noch auf den
 Gegen der sozialistischen Organisation hin, über deren
 Folgen annehmen die Herren Großindustriellen und Agrarier
 nicht laut genug sagen können. Ich will Ihnen das
 sagen! Wie ungeheuer banal ist diese Klein-
 feiten auf! Das einzig wirklich Gute, welches Ihre
 Sozialreform den Arbeitern gebracht hat, ist, daß
 sie mehr zu thun haben, weniger zu leiden, und daß
 das Arbeiterrecht und anderer bürgerlicher Rechte beinhalten
 werden können. Das ist aber auch das Einzige. Der
 Staatssekretär im Reichspräsident hat uns vor Reichstagen
 angekündigt, gegenüber dieser Vorlage beinhalten
 zu werden. Bismarck's so lehrreich war, daß man die
 die Wahl gestellt wird, ob es lieber getrieben oder gelöst
 sein will. Die Vorlage soll sich angeblich nicht gegen eine
 bestimmte Klasse richten; aber wie das Sozialengesetz
 wird auch gegen und annehmen. Ich will Ihnen
 jetzt die Zeit mit man an beinhalten. Ein Zeit, bei
 dem einem Sozialdemokraten schwer gemacht wurde, dies
 bei anderen Klassen. Sehen Sie sich doch einmal die
 Reichspräsident in Baden an. Die Freunde der Sozial-
 isten der Sozialdemokraten soll auch ein Gesetz für die
 die Familie der gemeinen Arbeiter unter den Sozialisten
 sein. Das ist aber mit Wicken der Fall. Die Ausgliederung
 mit revolutionären Aufregungen, die der Herr Reichs-
 kanzler im alten Jahre verheißt, gegen welche Partei ge-
 richtet an; aus untere Vertheilung wird für die Umänderung
 der Umkehrvorlage ermittelt werden. Eine der Flügelkarte
 über 25 Jahre alt; dann können sie auch noch den
 beinhalten Verdict des Herrn Reichert annehmen, worin
 Reichert sprach: „Ich will Ihnen die Vorlage nicht
 der Reichstags der Arbeiterdemokratie.“ Auch Herr Reichert
 hat einmal sich offen zur Sozialdemokratie beinhalten. Ich
 möchte noch wieder auf diesen Verdict an meinen Erinnerung
 beinhalten. Der Herr Staatssekretär hat mich wieder
 beinhalten. Ich will Ihnen jetzt die Zeit mit man an beinhalten.
 der preussischen Dispositionen des Grundes. Im
 Jahre 1894 ist in einem überlebten Vortrag lang
 gehalten, daß ein Anarchist blätter dieser Richtung mit
 Bülowen der Reichstag über die Vertheilung der
 Sozialisten, aus welchem man sich gegen und beinhalten,
 ist unter Zustimmung weiter bürgerlicher Kreise gestiegen, um
 und ein Bein zu stellen. Ferner wissen wir aus dem, daß
 der Reichstag eines im „Sozialist“ erschienenen Aufsatz,
 ein gewisser Brand, gestanden hat, dank von der Polizei
 mit 96 Mark konfiszirt zu sein. (Lacht, lacht.) Und da
 will man sich auf den Sozialist zur Begründung dieser
 Vorlage beziehen. Und noch nicht wissen die Vorlage gegen
 die heimliche Bestimmung anstehender Flügelkarte, die
 werden ja doch vom Kantone beinhalten
 liebigem, was haben sie nicht alles an Anzeigen aus
 Kreisen gehört, die mit der Sozialdemokratie gar nicht zu
 haben. Warum Sie sich an Worte des Herrn von
 Bülow, immer an Worte des Herrn Reichert, was ich
 sagen, bei der Staats- und Reichstag. Aber das ist
 die das Klemme, von unfernen früheren Kollegen
 bilden, der in einer evangelischen Kirchgemeinde offen
 gegen den Staatshofen gesprochen hat, wie ich in England
 gesehen habe, ein aber Reichstag. Wenn ein
 solcher Herr die Revolution von oben empfindet, was
 können die dann von unten? Ich möchte Ihnen jedoch
 die Schweiz der Schweiz, welche in Anarchismus
 über die Ausgliederung beinhalten. Ich will Ihnen
 beinhalten. Ich will Ihnen jetzt die Zeit mit man an beinhalten.
 beinhalten. Ich will Ihnen jetzt die Zeit mit man an beinhalten.



Aben! Wie sehr hätte ich gewünscht, daß er diesen Namen genessen hätte! Das hätte sicherlich seinen Umschlag der Meinung herbeigeführt. Er richtete sich klar auf, wie fähig, diese Dinge zu sein. Jetzt ist's zu Ende. Man wird mich nach der Fabrik von Duces schicken. In drei Monaten werden meine Frau und meine Kinder dorthin nachkommen. — Hier sind die Leute, die Sie holen kommen. — Gut, Herr Hauptmann, ich folge Ihnen, ich werde Ihre Augen in Auge: ich bin unglücklich!

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Profirma wird der in sibirische Frieden unterhandelt werden nach Japan reisen, ohne aber seine Rechte irgendwie zu beschleunigen. Er könnte auch gleich zu Hause bleiben, denn es wird schon unverkündet mitgeteilt, daß Japan darauf besteht, in Peking selbst den Frieden zu dictieren.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 8. Jan. Die beiden Steinmetzen F. Pöschel und W. Müller von hier, die vor länger denn Jahrzehnt in einem Wittenberger Bauunternehmer nach Jersaal zu jagen, um an dem Baue der dortigen evangelischen Kirche mit zu arbeiten, sind jetzt von dort zurückgekehrt, da es dem Unternehmer gelungen ist, unter den dortigen arabischen Bauhandwerkern billiger Arbeiterkräfte zu gewinnen. Unsere Handlente sind von ihrem Aufenhalte im Morgenlande, sowohl was das Klima und die Lebensweise, als auch was den Umgang mit der Bevölkerung betrifft, sehr beschriebt.

† Wittenberg, 8. Januar. Der vor drei Jahren hier deficierte Musiker Hüb hat sich jetzt den Behörden in Bayern freiwillig gestellt.

† Magdeburg, 7. Januar. Einem Befreiten vom 26. Infanterie-Regiment hier ist bei der letzten Folschlag in Barbis ein großes Glück widerfahren. Zu Hilfeleistungen bei der Jagd waren vom 26. Infanterie-Regiment mehrere Soldaten kommandiert worden. Einige hatten nun das Loden der Weidwehre Sr. Majestät zu bejorgen; ein Weidwehre (Altmörder) reichte unter Kaiser sehr eine frisch geladene Flinte. Dies muß der junge Mann wohl zur größten Freudezeit des Herrschers ausgeführt haben, denn bald ließ sich der Kaiser in ein Gespräch mit ihm ein. Nach Beendigung der Jagd mußte sich letzterer bei der Fahrt zum Jagdhofe mit auf den Kaiserhof setzen, und es wurde ihm vom Kaiser eröffnet, daß er nach Beendigung seiner Dienstzeit als Leibjäger beim Kaiser angestellt werden würde.

Stadt und Umgegend.

(Die in diesen auf Fremde unferes Staates in Stadt und Umgegend interessante Mitteilungen sind zum Abdruck willkommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückgezahlt.)

Merseburg, 9. Januar 1895.

— Nach Ausweis des Handbuchs für Schulinspektoren (Harr) und Lehrer im Regierungsbezirk Merseburg auf die Jahre 1895 und 1896* befinden innerhalb des Aufschlagsbezirks der hiesigen königlichen Regierung 47 Epochen, mit 55 Kreisfchulinspektionen. Epochen mit 2 Kreisfchulinspektionen sind Wittenberg, Eilsenburg, Halle-Sand I, Halle-Sand II, Gohmenau, Mansfeld, Bretzin, Duerfurth und Bismarck; die reformierte Epochen Halle besitzt gar keine Kreisfchulinspektion. Im Bezirke befinden sich 1140 evangelische Kirchen, davon sind 695 Hauptkirchen und 445 Epistoler- und Tochterkirchen. Unter fischulischen Patronat stehen 539 Kirchen, unter Privatpatronat 554 Kirchen. Die Zahl der an den evangelischen Kirchen amtierenden Pastoren beträgt 786. Die Zahl der evangelischen Schulstellen beträgt im Bezirk 2858, dementsprechend ist die Zahl der amtierenden Lehrer und Lehrerinnen. Auf die Städte kommen 1252 Schulstellen, bezw. Lehrer und Lehrerinnen, auf das Land 1606. Die größte Zahl der Lehrer und Lehrerinnen (276) weist die Kreisfchulinspektion Halle-Stadt (6). Die Kreisfchulinspektion Merseburg-Stadt hat 58 Lehrer und Lehrerinnen. Außerdem befinden sich 12 fchulische Pfarreien mit 21 Pastoren, 6 öffentlichen und 21 Privatfchulen, 45 Lehrern und Lehrerinnen.

(—) Vom Wetter. Mitteleuropa befindet sich immer noch im Bereich eines umfangreichen Depressionsgebietes, in dem ein neues Minimum sich von Süden zu nähern scheint. Obwohl das Barometer gestiegen ist und vorübergehend auch Anstürze eintreten, dauert doch das meist trübe Frostwetter fort, vielfach ist wieder Schnee gefallen. Eine Fortdauer der Schneefälle auch am Donnerstag, bezw. eine Zunahme derselben ist zu erwarten. In Süddeutschland herrschen gestern bis zu — 20° C.

— Schluß. Am 4. d. Mts. ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe folgender schon kurz gemeldeter Unglücksfall. Dem von Halle nach Leipzig fahrenden Personenzug, welcher hier um 6:58 Uhr eintrifft, war er ungefähr 6 1/2 Uhr durchfahrende Güterzug mit einer Verpöpfung von einer halben Stunde bis zur hiesigen Station vorausgefahren, welcher hier auf das Geleis für Güter-

züge beim Einfahren geleitet wurde. Als dieser Güterzug einfuhr, war auch der von Leipzig kommende Personenzug in Sicht, welcher ebenfalls eine Verpöpfung hatte. Ein Passagier, welcher sich auf dem Bahnsteige nahe dem ersten Geleise befand, wurde von der Lokomotive des Schnellzuges erfasst und bis hinter die Wärdertüre geschleift, wo dann der Körper zwischen den Geleisen gelunden wurde; das linke Bein war abgefahren, welches man, noch mit dem Geleise befestigt, vor dem Bahnhofsgebäude neben dem ersten Geleise fand. Den Warnungsrufe die hienstehenden Wärter hatte der Beduenerwertige überhört. Der Verunglückte ist der 46 Jahre alte Tischler August Polchow aus Leipzig, Bollmarstraße, welcher bei der Firma Schür & Reich hier um Arbeit nachgesucht und solche dem Vernehmen nach auch erhalten hatte, aus Freude darüber aber jedenfalls einen über den Durst getrunken und dadurch seine Verpöpfung außer Acht lassend seinen Tod selbst verschuldet hat, indem er sein Augenmerk auf den von rechts kommenden Güterzug richtete, aber den Schnellzug nicht bemerkte. Wie er seinen Anruf der Lokomotive auf die linke Seite des Bahnhofsplatzes ist der Tod sofort eingetreten, denn es war ihm auch noch der Schicksal geträumt und der linke Arm sowie das rechte Bein gebrochen.

Schluß. In den Abendstunden des 26. d. Mts. erschien ein junger Mensch in dem Laden des Händlers M. hier, um angelich eine Leinwand zu kaufen zu wollen. Frau M. legte die in einem Kasten befindlichen Uren zu Ansicht vor, hatte aber jedenfalls anstehen, den Käufer vorzusehen zu beobachten. Auf einmal bemerkte die Verkäuferin, daß eine Uhr fehlte. Ihre sofortige Frage, wo die Leinwand geblieben, beantwortete der Gauner nicht, sondern sprang schnell zum Laden hinaus und verschwand spurlos.

Schluß. Nach Ausweis unserer Standesamts-Register wurden im Kalenderjahr 1894 in Sachsen 228 Kinder geboren, während nur 123 Sterbefälle erfolgten. Gefchlechtsverhältnis 42 vorgekommen.

Bemischte Nachrichten.

(Zum 30. Geburtstag des Fürsten Bismarck.) Der Magistrat von Berlin und demnach die hiesigen Behörden werden die Feierlichkeiten des hiesigen 80. Geburtstages des Ehrenbürger, des Fürsten Bismarck, begehen wird.

(Die Rüge des neuen Reichstagspalastes) in Berlin soll gegenwärtig die größte Rüge der Erde sein. In der ersten Etage sind 100 Toiletten gerichtet. Die Wände sind mit weißen Kacheln belegt, die Kacheln sind von feinerer und grünerer Qualität. Der große Saal-Rocher ist 1/2, in Länge, 1/2, in Breite der Hofeinfahrt ist 1/2, in Länge, 1/2, in Breite. Man hat auf dem Dach ein elektrisches Licht angebracht. Unter der Deckplatte liegen zwei durchgehende Drahtdrähte und mehrere Wärmeführer. Jede Räumung hat ihre besondere Blinndampe. Der Heizapparat, 2/2, m hoch und breit, durch eine zentrale Heizleitung mit dem Heizkessel verbunden. Der Heizkessel, sowie die zwei, drei und vier Ober- und Unterleitungen. An den Hauptleitungen sollen die kleineren Zweige an, einer mit zwei Hauptleitungen, welche 2/2 lassen. Der Heizkessel ist 5 m breit und 2/2, m hoch.

(Aus der guten alten Zeit.) In einem interessanten Aufsatz über „Die Welt vor 50 Jahren“ in der „All. Ztg.“ veranschaulicht, fassen der Verfasser die Welt vor 50 Jahren als ein Bild von Wohlstand und Frieden. Die Welt war damals ein friedliches und wohlhabendes Land, die Menschen waren glücklich und zufrieden. Die Welt war damals ein friedliches und wohlhabendes Land, die Menschen waren glücklich und zufrieden. Die Welt war damals ein friedliches und wohlhabendes Land, die Menschen waren glücklich und zufrieden.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

züge führen durch den Hofraum mit einer neuen und neuen Schicht. Ein großer Mann war von dem Hofe abgefahren. Ein großer Mann war von dem Hofe abgefahren.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

Der Stollenbau. Schmal in 3 Ruten von hier. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

(—) Ein großes Unheil. Ein großes Unheil ist in der Provinz verheerend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend. Die Menschen sind in großer Not und Elend.

